

# BAUWERKE DIGITAL ARCHIVIEREN

Neu entsteht ein zentrales Onlineregister der wichtigsten Schweizer Bauten seit 1920. «Gibt es bereits», dachte man. Weit gefehlt! Ein wichtiges Projekt zu Bildungs- und Archivierungszwecken von Architektur.

**Studierende vom** Institut für Architektur der Hochschule Luzern bewirtschaften diesen zentralen digitalen Ankerpunkt und erschaffen im digitalen Zeitalter eine wichtige Plattform hinsichtlich einer übersichtlichen Archivierung und öffentlichen Informationsbereitstellung. Die Bibliothek gibt unter anderem Auskunft zu Standort, Lage, Architekten sowie Literaturverweisen und hält Abbildungen der Bauwerke bereit.

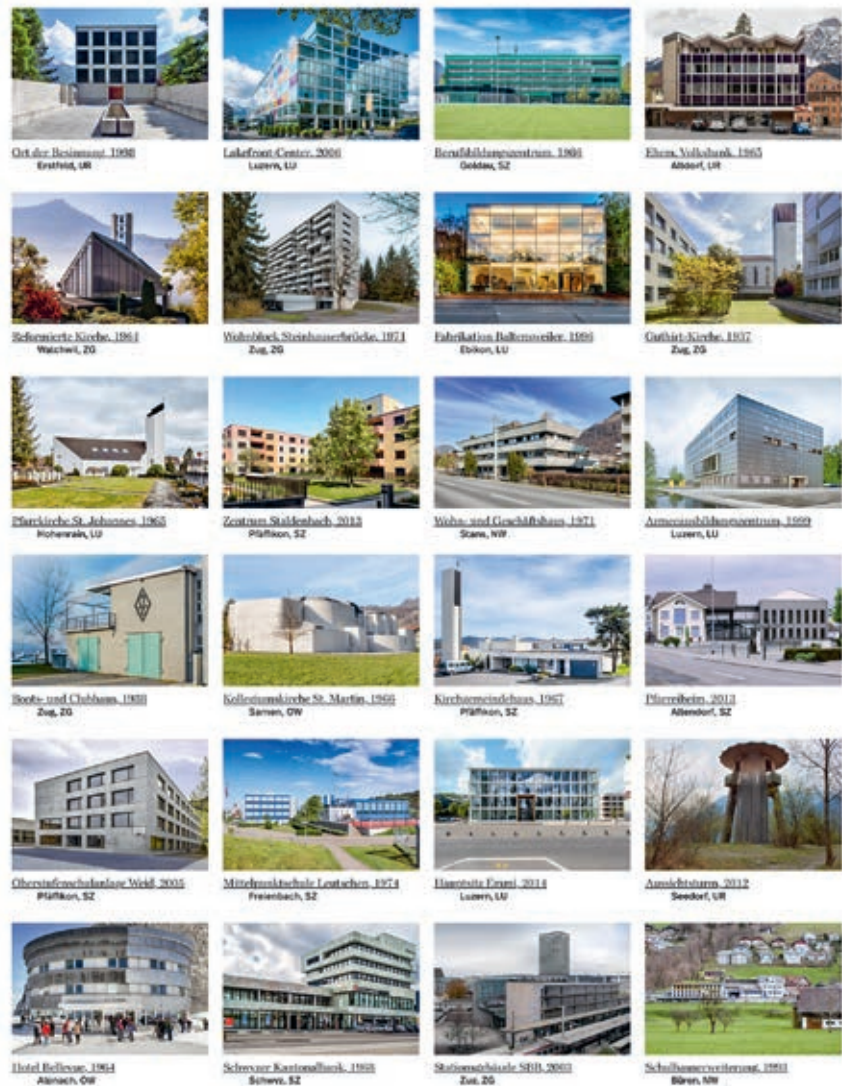
**Die etablierte** und seit fast 100 Jahren bestehende Buchreihe «Kunstdenkmäler der Schweiz» fokussiert sich mit wenigen Ausnahmen auf den Zeitraum vor 1920. «Wir setzen das nun zeitlich fort und schnüren mit »1920 bis heute« zudem ein stilistisch schlüssiges Paket der Moderne und ihrer Nachfolger», erklärt Marion Sauter, Dozentin für Architekturgeschichte an der Hochschule Luzern. Ein Alleinstellungsmerkmal ist die Erfassung der 1980er- und 1990er-Jahre, die in gedruckten Fassungen und auf Architektenwebsites bislang durchs Raster fielen. Lediglich Einfamilienhäuser werden aufgrund stetig wachsender Planungsbüros und wechselnder Strukturen funktionierte die bisherige Baumeisterdenkweise seit mehreren Jahrzehnten längst nicht mehr.» (mbr)

**Erstmals nehmen** alle Studierenden der Institute Architektur und Innenarchitektur an einem

Wissenschaftsprojekt teil. Sie recherchieren, fotografieren und schreiben jeweils eigenständig einen Beitrag. Aufgrund der Auseinandersetzung mit historischen Schweizer Bauten trägt die Architekturbibliothek deshalb auch zu studentischen Bildungszwecken bei. Eine Win-win-Situation, findet auch Sauter: «Die Studierenden sollen sich neben globalen Highlights auch mit der Architektur vor Ort auseinandersetzen sowie Recherche und Textarbeit üben. Der Beitrag für die Architekturbibliothek ist Teil des Unterrichts in Architekturgeschichte und Fotografie im Pflichtmodul Visuelle Komposition.» Weil die Gebäude im Alltagsgeschehen aufgenommen werden, wirken diese authentisch. Eine wissenschaftliche Redaktion finalisiert anschliessend den Onlinebeitrag.

**Rund 350** Bauten soll die Datenbank bis Ende des Jahres 2019 fassen. Jährlich werden etwa 130 Bauwerke ergänzt. Neben der eigentlichen Bibliothek entstehen zudem ein Bildarchiv und ein Architektenlexikon. Letzteres war laut der Dozentin ursprünglich nicht beabsichtigt, wurde aber notwendig, um die vielen Bauwerke korrekt zuordnen zu können: «Die Trennung zwischen Büro- und Architektenlexikon erschien uns sinnvoll. Aufgrund stetig wachsender Planungsbüros und wechselnder Strukturen funktionierte die bisherige Baumeisterdenkweise seit mehreren Jahrzehnten längst nicht mehr.» (mbr)

[architekturbibliothek.ch](http://architekturbibliothek.ch)



Die digital zur Verfügung gestellte Architekturbibliothek fokussiert sich auf Bauten ab 1920 bis heute.